

Was wir dazu sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **134 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tisch, daß in bestimmten Situationen von einem totalen Einsatz selbst der militärischen Mittel bewußt abgesehen wird, und daß man, der sekundären Bedeutung des politischen Ziels entsprechend, versuchen wird, eine kriegerische Auseinandersetzung räumlich und kräftemäßig zu begrenzen. Die zunehmende Interdependenz der einzelnen Staaten in den meisten Lebensbereichen wertet ganz allgemein die Mittel des nichtmilitärischen Kampfes auf und erweitert die Aktionsmöglichkeiten der indirekten Strategie.

In der Anwendung dieser allgemeinen Betrachtungen auf die Situation Italiens stellt General Aloia fest, daß die strategische

Bedeutung seines Landes infolge der im Mittelmeerraum eingetretenen Kräfteverschiebungen zugenommen hat. Im Rahmen der NATO-Strategie legt er die Hauptakzente auf folgende Forderungen:

- Fähigkeit, jeder Form der Aggression rasch und mit angemessenen Mitteln entgegenzutreten;
- Vorwärtsverteidigung mit dem Ziel, die geringe Tiefe des Operationsraumes möglichst vollständig auszunützen;
- Präsenz genügend starker nuklearer und konventioneller Kräfte in Europa.

WAS WIR DAZU SAGEN

Zum Problem der methodisch-didaktischen Ausbildung des Sanitätskaders

Von San Wm Konrad Widmer

Bemerkung der Redaktion. Der Hinweis auf die Notwendigkeit der methodisch-didaktischen Ausbildung unserer Kader ganz allgemein können wir nur mit allem Nachdruck unterstützen. Leider fehlt gelegentlich die nötige Einsicht dazu. Immerhin ist eine Anleitung über die Ausbildungsmethodik in Vorbereitung, und wir hoffen, daß sie im Verlaufe des Jahres an die Offiziere abgegeben werden kann. Wa.

A. Die Notwendigkeit der methodisch-didaktischen Ausbildung des Sanitätskaders

Erfahrungen in vielen Dienstwochen haben mir immer wieder gezeigt, daß der Durchschnitt der Sanitätssoldaten recht dürftig für die sanitätsdienstlichen Aufgaben vorbereitet ist; Ausnahmen bilden die Mitglieder der Samariter- und Militär-sanitätsvereine. Es fehlt nicht am primären Interesse der Mannschaft. Eine bedeutsame Ursache dieser Tatsache scheint mir in der ungenügenden methodisch-didaktischen Vorbildung des Sanitätskaders zu liegen:

1. Das Sanitätskader ist in der stofflich-medizinischen Frage selbstverständlich gut bewandert. Häufig aber wird die methodisch-didaktische Frage völlig vernachlässigt. Die landläufige Meinung, «wer etwas zu sagen habe, der könne es auch sagen», stimmt auch in der militärischen Instruktion nicht. Es werden die einfachsten Regeln der Didaktik, der Lernpsychologie und der Rhetorik vernachlässigt, es wird nicht mit Anschauungen gearbeitet, nicht sinnvoll geübt und nicht verstehensgemäß dargeboten. Die Soldaten schlafen während der Theorie!

2. Wir können es uns bei der Kürze der Ausbildungszeit in unserer Milizarmee nicht mehr leisten, Zeit, Kraft und Material zu vergeuden, nur weil das Kader lernpsychologisch und didaktisch falsch vorgeht.

Es scheint mir dringend notwendig zu sein, daß auch das Sanitätskader in der Frage «Wie», nicht nur in der Frage «Was» ausgebildet wird, so wie es in einzelnen Infanteriekaderkursen bereits gemacht wird.

B. Vorschlag zu einer methodisch-didaktischen Ausbildung

Ich möchte einige konkrete Vorschläge zur Diskussion stellen.

I. Organisatorische Möglichkeiten

1. Einbau eines mehrteiligen Didaktikkurses in die Sanitäts-offiziers- und -unteroffiziersschulen. Dauer: dreimal 2 Tage in Offiziersschulen; zweimal 2 Tage in Unteroffiziersschulen. Wichtig ist, daß praktisch geübt werden kann. Das bedeutet, daß zum Beispiel die Offiziersaspiranten in gleichzeitig stattfindenden Re-

kruten- oder Unteroffiziersschulen Lektionen in Theorie und Instruktion erteilen können und daß sie sich durch gezielte Aufgaben auf den nachfolgenden Kursteil vorzubereiten haben.

2. Einbau eines halbtägigen Didaktikkurses in die Kadervorkurse der Wiederholungs- und Ergänzungskurse, mindestens dann, wenn es sich vorwiegend um Ausbildungskurse für die Mannschaft handelt. Hier müßte die Methodik neu einzuführender Apparate und Hilfsmittel, neuer Arbeitstechniken (Pflege, Verband, Fixation, Transport usw.) und neuer Vorschriften diskutiert werden.

II. Vorschläge zur Thematik der Didaktikkurse

Es seien einige Problemkreise stichwortartig aufgeführt, die in Auswahl, je nach Zeit und Bedürfnis, erarbeitet werden können.

1. Grundbegriffe der Lernpsychologie

a) Lernmotivation und Lernbereitschaft: Lernbedürfnisse – Lernatmosphäre und Lernmilieu – emotionales und volitives Engagement – der sympathetische Rapport zwischen Lernendem und Lehrendem.

b) Lernfaktor: Beteiligung der Lernfaktoren im sanitätsdienstlichen Einsatz: Faktoren der Informationsaufnahme – Informationsspeicherung und -verarbeitung (Intelligenzfaktoren) – Lernverhalten und Lernverstärkung.

c) Lernformen: Konditionierung – Versuch und Irrtum – einsichtig-sinnverstehendes Lernen.

d) Verteiltes Lernen: Anzahl und Zeit der Wiederholungen – Lernplateau und Lernkrisen der Vergessensfaktor.

e) Motorisches Lernen: Psychologie der Handgeschicklichkeit – Bewegungslernen und Intelligenz – Problem der Automatisierung – Transfer und Anwendung unter erschwerten Bedingungen (Apparatebedienung, Verbandslehre, Krankenpflege).

2. Grundprobleme der Didaktik

a) Übungsformen und Übungszeiten.

b) Fachliche und methodische Vorbereitung der Instruktion und der Theorie.

c) Lehrverfahren: Dozieren – Darbieten – Vorzeigen – Fragen – Gespräch und Gesprächsleitung – Einzelarbeit – Arbeit in selbständigen Gruppen – Textinterpretationen aus Reglementen und Sanitätslehrbüchern.

d) Didaktische Verwendung der Lernhilfen: Lernbild und Wandtafel – graphische Darstellungen und Statistiken – anatomisch-physiologische Modelle und Tabellen – Sanitätslehrbücher – Lehrprogramme.

Wichtig sind die Diskussion und die Übung in bezug auf den didaktischen Einsatz moderner Informationsmittel: Film, Ton-

band, Dias, Hellraumprojektor, Videorecorder usw. Dabei sind die Probleme der Vorbereitung, der während der «Vorführung» zu stellenden Beobachtungs- und Arbeitsaufgaben und die didaktische Auswertung zu besprechen.

e) Aktivierung der geistigen Mitarbeit: Problemstellung – Verteilung v. Teilaufgaben – Selbsttätigkeit – permanente Repetition.

III. Mögliche Arbeitsformen der Didaktikkurse

- a) Informatorische Referate über Lernpsychologie u. Didaktik.
- b) Textinterpretationen und Arbeitsaufgaben, zum Beispiel Erstellen eines Lernbildes, Auswertung eines Films oder einer Dia-Serie.
- c) Schriftliche Vorbereitung von Theorie- und Instruktionslektionen in fachlicher und methodischer Hinsicht.

d) Hospitationen mit gezielten Beobachtungsaufgaben methodischer Art.

e) Abhalten von Theorie- und Instruktionslektionen mit anschließender fachlicher und methodischer Kritik.

f) Anlegen einer Dokumentation über didaktische Hilfsmittel für den Sanitätsdienst.

Es ist selbstverständlich nicht möglich, in kurzen Kursen eine genügende didaktische Ausbildung zu vermitteln. Entscheidend ist, daß einige lernpsychologische und methodische Grundbegriffe eingeführt und verschiedene didaktische Möglichkeiten aufgezeigt und wenn möglich geübt werden. Einzelne Offiziere oder Adjutant-Unteroftiziere des Instruktionkorps sollten in Lernpsychologie und Didaktik ausgebildet werden, damit sie in den Instruktiondiensten des Sanitätskaders den Methodikunterricht erteilen können.

MITTEILUNGEN

*Sitzung des Zentralvorstandes
der Schweizerischen Offiziersgesellschaft
vom 8. März 1968 in Bern*

Der Zentralpräsident, Oberst H. Binder, orientierte einleitend über die zweite Aussprache zwischen der Leitung des Eidgenössischen Militärdepartements und einer Delegation des Zentralvorstandes der SOG vom 30. Januar 1968 in Bern. Die Aussprache war gekennzeichnet durch die Offenheit und das gegenseitige Vertrauen, in denen die Fragen behandelt wurden. Die gegenseitige Kontaktnahme wird als außerordentlich wertvoll beurteilt und dementsprechend geschätzt.

Die Kommissionen der SOG sind gebildet und die Pflichtenhefte in gegenseitiger Absprache zwischen dem Zentralpräsidenten und den Kommissionspräsidenten bereinigt worden. Der Zentralvorstand hat davon Kenntnis genommen und Einblick erhalten in die vorgesehene Arbeit einzelner Kommissionen.

Den Bemühungen zur Erhaltung der «Revue Militaire Suisse» gilt die volle Aufmerksamkeit des Zentralvorstandes. Dieser ist der Auffassung, daß die Zeitschrift unter dem Patronat der SOG ihre volle Eigenständigkeit als Organ der welschen Sektionen behalten kann und muß. Der Zentralvorstand nimmt von der Gründungsversammlung des Forum Helveticum Kenntnis, dem die SOG beigetreten ist. Er behält sich vor, je nach der Entwicklung in dieser Vereinigung die Aktivität der SOG festzulegen. Rege Diskussion wird über die Frage des außerdienstlichen Schießwesens geführt. Der Zentralvorstand hofft, daß über die Frage einer Modernisierung des außerdienstlichen Schießwesens im Sinne einer Anpassung an die Forderungen, die sich aus den Entwicklungen der persönlichen Bewaffnung und deren Bedeutung im modernen Krieg ergeben, ein sachliches und fruchtbares Gespräch mit dem SSV geführt werden kann.

Nach der Behandlung von Anträgen und Vorschlägen aus den Sektionen und Kommissionen wird lebhaft über die *Grundprobleme unserer Landesverteidigung* diskutiert. Der Zentralvorstand ist der Auffassung, daß diese Frage von wesentlicher Bedeutung ist, sich der geistigen und moralischen Grundlagen bewußt zu werden, auf denen die umfassende Landesverteidigung ruht und aus denen sich auch die Aufgabe der Armee im Rahmen dieser umfas-

senden Landesverteidigung ergibt. Es gilt, gegen die Ziel- und Richtungslosigkeit des Denkens um diese Fragen anzugehen. Auch in Offizierskreisen dürfte ein eingehendes Überdenken – oft auch ein Umdenken – notwendig sein.

*Außerordentliche Präsidentenkonferenz der SOG
vom 9. März 1968 in Bern*

Im ersten Teil dieser außerordentlichen Präsidentenkonferenz stand die eingehende Berichterstattung durch den Zentralpräsidenten über die Tätigkeit des Zentralvorstandes und der Kommissionen seit der Amtsübernahme im vorigen Jahr sowie über die Hauptziele der zukünftigen Tätigkeit und Arbeitsweise im Zentralvorstand und in den Arbeitskommissionen der SOG im Vordergrund. Aus den klaren Ausführungen wurde vor allem die Tatsache ersichtlich, daß eine enge Zusammenarbeit mit den Sektionen einerseits und der Leitung des Eidgenössischen Militärdepartements andererseits gesucht und gefunden werden konnte. Der Appell des Zentralpräsidenten zur intensiven Arbeit in den Sektionen und Fachgesellschaften fand ein lebhaftes Echo in der anschließend durchgeführten Diskussion.

Die ordentliche Präsidentenkonferenz wurde auf den 6. Juli 1968 in Zürich angesetzt und der Sektion St. Gallen der Auftrag erteilt, jetzt schon die Vorarbeiten für die Generalversammlung des Jahres 1970 an die Hand zu nehmen. Ein Appell an die Sektionspräsidenten zur regen Teilnahme am Nachtorientierungslauf der SOG vom 16./17. November 1968 in der Umgebung von Liestal soll hier auch an die Mitglieder weitergeleitet werden. Der Nachmittag stand im Zeichen der Vorträge über das Thema «Gefährdung und Schutz der Zivilbevölkerung in einem Nuklearkrieg», in denen von den beiden kompetenten Referenten Direktor W. König vom Bundesamt für Zivilschutz und Oberst i GSt Senn, Chef der Operationssektion der Abteilung für Generalstabsdienste, die vielfältigen Aspekte dieses aktuellen Fragenkreises behandelt wurden. Diese außerordentliche Präsidentenkonferenz bildete eine willkommene Orientierung im Sinne der engen gegenseitigen Zusammenarbeit und gab neue wertvolle Impulse zu weiteren Anstrengungen im Interesse der außerdienstlichen Weiterbildung unseres Offizierskorps. Wa.

*Sonderschau «Nachrichtentechnik in der Armee»
an der Schweizer Mustermesse 20.–30. April 1968*

Mit einer Sonderschau «Nachrichtentechnik in der Armee» wird erstmals auch die Schweizer Armee an der diesjährigen Mustermesse in Basel vertreten sein. Auf der Galerie der Halle 23, also in naher Verbindung mit den Ständen der Elektrotechnik und der Elektronik, werden Beiträge von Industrie, Wissenschaft und Armee zu neuesten Erkenntnissen auf dem Gebiet der Elektronik und im Nachrichtenwesen dargestellt und an ausgewählten Themen sinnfölig zum Ausdruck gebracht.

*Symposium über Strahlenschutz der Bevölkerung
bei einer Nuklearkatastrophe*

Interlaken, 26. Mai bis 1. Juni 1968

Organisation: Fachverband für Strahlenschutz e. V. unter dem Patronat beziehungsweise mit Unterstützung von:

- Bundesamt für Zivilschutz, Schweiz;
- Eidgenössische Kommission für die Überwachung der Radioaktivität, Schweiz;
- Arbeitsgemeinschaft der Atomspezialisten, Schweiz.

Präsident: Serge Prêtre, dipl. Phys. ETH, Forschungsinstitut für militärische Bautechnik, Zürich.

Auszug aus dem Programm:

Montag, 27. Mai, 14.30 bis 18 Uhr, Session 1: Art und Verhalten des lokalen Ausfalls.

Dienstag, 28. Mai, 8.30 bis 12 Uhr, Session 2: Gefährdungen durch Ausfall. Externe Bestrahlung, Hautbestrahlung, interne Bestrahlung, relative Bedeutung der Bestrahlungsarten, Dosis-Effekt-Beziehungen, biologische und medizinische Auswirkungen, Kombinationschäden usw. – 14 bis 18 Uhr, Session 3: Was, warum und wie messen?

Mittwoch, 29. Mai, 8.30 bis 10.30 Uhr, Session 4: Interpretation von Messungen. – 11 bis 12 und 14 bis 16 Uhr, Session 5: Schutzmittel, Gegenmaßnahmen. – 17 bis 19.30 Uhr (Fortsetzung am 30. Mai), Session 6: Entschlußfassung.

Donnerstag, 30. Mai, 8.30 bis 12 Uhr, Fortsetzung von Session 6 und anschließend Session 7: Vorbereitungen für das Überleben.